

Der Halle vierteljährlich bei postamtlicher  
Anzahlung 2.50 M., durch die Post  
2.75 M., auswärts Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für unverlangt eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Verkauf nur mit Quellenangabe:  
Saale-Bl. - gefasst.

# Saale-Zeitung.

Wachen die Geopolitiker Kolonialpolitik  
über deren Mann mit 30 Bly, welche  
aus Halle mit 20 Bly, berechnete und in  
ihren Annahmen und allen  
Annohen-Ereignissen angenommen.  
Wachern die Zeit 75 Bly für Halle,  
auswärts 1 M.

Ercheint täglich einmal,  
Sonntag und Montag ausnahmslos.

Redaktion und Druck-Verwaltung:  
Halle, die Saale-Strasse 177  
Verwaltungsstelle: Markt 24.

Verleger: Dr. Richard K. 1140;  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 170;  
des Annoncen-Büros Nr. 1133

Sechshundertzweiter Jahrgang.

Nr. 584.

Halle, Sonnabend, den 13. Dezember

1913.

## Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Halle, 13. Dezember.

Dies soll der letzte Tag der ersten Sitzung und der Generaldebatte über den Etat sein, deren Vollendung seit Anfang darunter leidet, daß sich immer wieder aktuelle Fragen drängen und die Zeit mit Beschlag belegt, die eigentlich der Etat zu beanspruchen hätte. Erst waren es die zwei Tage für die Zuhörer-Interpellation, dann kam fast ein ganzer Tag für die Interpellation der Arbeitslosenversicherung, und gestern schloß sich wieder ein Fremdenrecht zwischen die Generaldebatte, nämlich die zu einer ganz umfangreichen Rede sich auswachsende persönliche Bemerkung des Abg. Baffermann über die Zurückweisung des Antrags auf finanzielle Unterstützung von Reichs wegen für die deutsche Beteiligung an der Ausstellung in San Francisco. Vorher kamen zwei kleine Anfragen, die schnell erledigt wurden. Wann wird das Ergebnis der Wählung vorläufiglich? fragt der Volksparteiler Hoff. Antwort: Ende Januar 1914. Auf eine Frage des Zentrumsgesandten Jrl verweist die Regierung, im Laufe der Session werde eine Gesetzesvorlage über die Rücklagen der Berufsgenossenschaften noch eingebracht werden. Der düdlich Baffermann in der San Francisco-Frage ist um so überflüssiger, als man eigentlich die wahren Gründe vermisse. In der Budgetkommission hat der Ministerialdirektor Lewald die längstbekannten Gründe der Regierung, vor allem eine gewisse Spannung gegenüber England und den Widerstand großer deutscher Industrien, wieder vorgebracht, ohne wie Baffermann jetzt, einen großen Eindruck zu machen. Dann aber kam der Regierungserreiter mit der „faktionalen“ Entschuldig, es seien bis zur Eröffnung der Ausstellung nur noch 14 Monate und das wenigste, was man brauche, seien 18! Dieser neue Gesichtspunkt hat, wie Baffermann sagt, die 200 Unterschriften bezogen, den Antrag zurückzugehen. Man mag zu einer Beteiligung in San Francisco stehen, wie man will, wenn aber der halbe Reichstag für eine Auszahlung 2 Millionen fordert, darf es für ihn kein neuer Gesichtspunkt sein, daß die Ausstellung in 14 Monaten eröffnet wird und die Strecke New York-San Francisco 5000 Kilometer lang ist. Die Untertreibung ist also gefallen. Was macht Herr Wallin nun? Er kämpft für die Ausstellung weiter und wird wohl zustande bringen, wozu sich das Reich überhaupt füllt. Aber der Etat ist noch da und das dringliche Bedürfnis, noch eine dritte Reorganisationsinsener zu bilden. Quert kommt Herr Behrens von der wirtschaftlichen Vereinigung, der die Jaberner Vorgänge ebenso wie das verhängnisvolle sozialdemokratische Willensvoluum verurteilt. Nicht minder einen verklärten Arbeitswillensschutz und das französische Wahlrecht. Der Pole Eydard wundert sich, daß der Etat die zweimal abgelehnte Dinaranzusage enthalte. Der Walle Typers befreit den rechtselbständigen Charakter seiner Partei und die Aufzählung, die Herrats des Lumberländers habe die Ziele der Partei erfüllt. Der Sozialdemokrat David (der dritte) wehrt gegen die Samnoverischen Wesen und hält ihnen die Säulen ihrer Dynastie vor, wehrt gegen Chauvinisten, wußliche Zustände und den Arbeitswillensschutz. Des Offizierscorps, lagte er, sei nicht die Armes. Im Gegenteil! Dies Wort und die Rede Erzbergers vom Donnerstag öffnen dem Reichstagsler nochmals den Mund. Er betont das glänzende Ein-

nehmen zwischen Offizieren und Mannschaften, belegt es mit geschichtlichen Beispielen und stellt zum ften Male fest, daß er sehr für Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung sei und sich, so sagt er wenig glücklich, einer unmittelbar eingeleiteten Untersuchung der Jaberner Angelegenheit nicht widerzet habe. „Wäre noch schöner“, ruft die Linke. Dem Willensvoluum läßt der Kanzler diesmal eine ernsthafte Würdigung angedeihen, was der Volksparteiler Hoff einigermaßen befriedigt stellt. Hoff wußt vom Kriegsminister Auskunft: Behält Jabern die Garnison? Wirkungsvoll tritt er für die innere Kolonisation ein. Der sozialdemokratische Abgeordnete für Braunschweig, Bloss (der vierte) macht die „angebliche Anhänglichkeit“ der Braunschweiger für die oft entlegene Westendynastie lächerlich. Das Land protestiere gegen die „aufgebehrte Dynastie“. Der Reichstag laßt nach, als der Volksparteiler Koppich, der als letzter Eratsredner jedes Ausnahmegezet in der Arbeitslosenfrage und ihren Angriff auf das Koalitionsrecht ablehnt, spricht. Und nun übergibt man den Etat, über den eigentlich in den fünf Tagen, außer dem Staatssekretär Kühn, fast niemand geredet hat, sorgsam der Budgetkommission. Alles würde aufräumen, könnte nicht Herr Eydard schon am Vortage, um die sozialdemokratische Interpellation wegen des Ausschusses von Liebtnecht aus der Rüstungskommission zu begründen. Liebtnecht habe mit der Aufhebung des Kruppstandes eine patriotische Tat begangen, selbstverweise ohne sich den Roten Adler Merker zuzugleichen. Sie wollen ihn nicht einmal in der Kommission. Das ist ein Angriff auf Rechte des Reichstags, die ihm fürst Bülow ohne weiteres zugefand. Der Staatssekretär Delbrück verweist die Ruhe nicht so leicht wie seine Kollegen. Er befreit einig, daß hier ein Recht des Reichstages vorliege. Herr Liebtnecht scheidet sich nicht für die Kommission, weil er in „persönlicher“ Weise als Kläger aufgetreten ist. Da könnte keine Unparteilichkeit erwartet werden. Den Umfang der aufgedeckten Korruption schätzt der Staatssekretär nicht hoch ein, aber um so höher den Schaden unserer geachteten Waffenindustrie vor dem Auslande. Die Bepredung beginnt der Nationalliberale Schiffer, der jedes Recht des Reichstags auf die Zusammenfassung befreit. Die Sozialdemokraten protestieren laut, als er behauptet, Dr. Liebtnecht habe seine Partei mit seinen Entschuldigungen schwer hineingeleit. Der Fortschrittler Gothein findet wohl den rechten Standpunkt: Es war nicht nötig, daß die Regierung Liebtnecht nicht in die Kommission setze, bei der jedoch nichts herauskommt. Der ständige Redner der Volkspartei, Camp sieht in der ganzen Krupp-Affäre eine Bagatelle, der Cog. Prose ist pflichtgemäß anderer Ansicht. Schiffers Rede scheint ihm der Beginn eines Kampfes. Aber kriegt die Kruppischen Reichstagsler und eine sozialdemokratische Rüstungskommission ist für ihn allerdings eine Berufungskommission. An dieser Tonart geht es weiter, die lebhaften Hört! Hört! der Sozialdemokraten können die Bürgerlichen schon nicht mehr reizen. Der Wortführer gegen die Rosetten, die alle Voranmeldungen zurückgehen, trifft ihn schon fast auf dem Bahnhof und die Wohlwünsche des Präsidenten werden viele Abgeordnete erst im amtlichen Stenogramm erreichen. Ferien bis zum 13. Januar! Wer im ganzen Haus atmete, nach fast 10stündiger Sitzung, nicht auf?

## Der Kampf um Tampico.

Wie aus Veracruz vom dortigen Militärkommandanten, General Maas, gemeldet wurde, sind die Tampico angreifenden Rebellen mit schweren Verlusten zurückgetrieben worden, nachdem Bundesstruppen zum Entschloß von Tampico eingetroffen waren.

Das Washingtoner Kriegsamt hat die sofortige Entsendung eines Armeetransportgeschiffes von Galveston nach Tampico angeordnet, um die durch die dortigen Kämpfe gefährdeten Amerikaner und andere Ausländer an Bord zu nehmen.

Nach den letzten, vom Admiral Fletcher abgeforderten Meldungen behloß das auf Seiten der Bundesstruppen kämpfende Kanonenboot „Brado“ die Stellung der Konstitutionalisten bei Tampico. In der Stellung der Gegner war noch keine Landung eingetroffen. An Bord der amerikanischen Kanonenboote befinden sich 150 Flüchtlinge, ebenfalls an Bord des britischen Dampfers „Logiam“, 350 an Bord des Hoegh-Dampfers „Kronprinzessin Cecilie“ und 500 in der neutralen Zone.

Die Stadt Tampico bildet eine fast ringum abgeschlossene Insel, zu der nur ein schmaler Weg führt über den die Eisenbahn geht. Auf diese Bahn hatten es die Revolutionäre hauptsächlich abgesehen. Sie wollten die Stadt von der Außenwelt abschneiden. Sofort waren die französischen, amerikanischen und englischen Kriegsschiffe aus Veracruz herbeigeeilt, um die Bahn zu schützen. Die Konstitutionalisten konnten sich aber auch nicht demächtigen und haben sich zurückgezogen. Allgemein glaubt man jedoch, daß es nur eine Frage von Tagen sein werde, daß die Konstitutionalisten bedeutende Verluste erlitten und dann den Angriff erneuern.

## Die „Gioconda“ ist unterzucht.

Die Spalten der Pariser Blätter sind zumeist der Wiedererfindung der Gioconda gewidmet. Allgemein wird der lebhaften Freude darüber Ausdruck gegeben, daß Frankreich nunmehr in den Besitz des berühmten Bildes zurückgelange. Allerdings werden hier und da auch Stimmen laut, die sich ziemlich skeptisch über die Echtheit des von Florentiner Antiquitätenhändler Geri von dem Zimmermaier Perugia angebotenen Bildes äußern. — Der gegenwärtige Direktor der Nationalbibliothek, Homolle, der infolge des Verschwindens der Gioconda seiner Stellung als Direktor des Louvre-museums entbunden worden war, erklärte einem Berichterstatter, es gebe ein unsehbares Mittel, um die Echtheit des Bildes zu erkennen. Durch einen glücklichen Zufall sei von der Gioconda kurz vor dem Raube eine überaus sorgfältige Photographie hergestellt worden. (Ein Vergleich) zwischen dieser Photographie und dem in Florenz aufgetauchten Bilde werde ergeben, ob dieses die echte Gioconda oder nur eine gefälschte Copie sei. — Der Zimmermaier Perugia hat je mehreren Jahren regelmäßig während der Sommermonate in Paris gelebt, und als solcher ist er wiederholt im Louvre beschäftigt worden. Ein Beter

## Feuilleton.

### Das gemartete Eisen.

Von Arthur Fürh.

An der Grenze des Berliner Vororts Groß-Lichterfelde und der früheren Domäne Dahlem, deren Gebiet ganz allmählich zu einem deutschen Exzort heranwächst, hat sich ein großes wissenschaftliches Institut angebahnt, das einem sehr präzis und langweilig klingenden Namen führt, das aber sehr viel des Interessanten und Anziehenden in seinen Lauern birgt. Es ist das von Geheimrat Adolf Martens geleitete Königlich-preussische Materialprüfungsamt. Seine Aufgabe ist es, alle Stoffe, die ihm von Behörden oder auch aus der Privatindustrie zur Prüfung übergeben werden, aufs genaue auf ihre Festigkeit im allgemeinen oder ihr Verhalten unter bestimmten Verhältnissen zu untersuchen. Da an das Amt täglich Materialien der verschiedenartigsten Gattungen gelangen, über die es ein autoritatives Gutachten abgeben soll, so ist sein Arbeitsgebiet sehr ausgedehnt. Alle Prüfungen werden auf streng wissenschaftlicher Basis vollzogen. Ein Hauptbetätigungsfeld der Lichterfelder Anstalt ist der Dauer-

wechseln in dem kurzen Zeitraum von einer Minute immer fünfzigmal miteinander ab. Fast in jeder Sekunde also wird das Eisen einmal mid und einmal früber gedrückt. Jedoch ist die Höchstbeanspruchung hier so gewählt, daß sie meiste unter der Grenze bleibt, bei der im Eisen unter normalen Umständen eine bleibende Formveränderung eintreten würde; das heißt: Aufziehen, das mit jedem Quadratmeter seines Querschnittes eine Last von 3000 Kilogramm tragen soll (eine Atmosphäre bedeutet Belastung von einem Kilogramm auf jeden Quadratmeter), ist dazu mit Leichtigkeit imstande. Aber wie die physikalisch kleinsten Teile der lebenden Substanz, zum Beispiel der Muskel des tierischen und menschlichen Körpers, die Moleküle, einer Ermüdung unterliegen, die ihre Aktions- und Widerstandsfähigkeit schwächt, so geht es auch den Molekülen des Eisens. Wenn man einen eisernen Stab in so unerhörte Weise martert, wie dies in der Maschine des Materialprüfungsamtes geschieht, so kann er schließlich auch einer Belastung, die weit unter der Grenze seiner normalen Tragfähigkeit liegt, nicht mehr Widerstand leisten und bricht an der Stelle seines kleinsten Querschnittes entzwei.

Da das Aufziehen in unserer Maschine eine so menschliche Regung zeigt, wie die Ermüdung es ist, kann man ihm auch jene menschliche Teilnahme, sein Mitgeföh nicht verlagern. Der Stab ist ein wahrer Wärter der Wissenschaft. Es wird an ihm eine geradezu raffinierte bössartige Mißhandlung vorgenommen. Täglich 17 Stunden lang wechselnd scheinlich die Belastungen, mit denen man ihn beansprucht, und das Aufziehen erduldet diese Qualen — nun bereits seit dem 10. April des Jahres 1910. — Einmal kommt der Tag, an dem es in seiner ihmnen Sprache aufhöret: „Ich kann nicht mehr“ und in der Stunde erlischt. Dann kommen die Professoren des Prüfungsamtes mit ihren Schneide-Instrumenten und Mikroskopen und lezieren die Leiche aufs genaue. Denn jeder eine Bruchstelle spricht für sie eine deutliche Sprache der wissenschaftlichen Belehrung.

Da die chemische Zusammenetzung des Eisens nicht an allen Stellen genau die gleiche ist, weil es in einem, wissenschaftlich genannem, sehr rohen Erzgez erzeugt wird, so ist es außerordentlich wichtig, zu wissen, an welcher mikroskopisch kleinen Stelle der Bruch begonnen hat. Das ist der schwächste Punkt im Eisen gewesen, und diese Art der Zusammenetzung muß also künstlich bei der Fabrikation, soweit wie es möglich ist, vermieden werden. Dieses und vieles andere lehrt die genaue Untersuchung einer solchen Bruchstelle. Man hat zum Beispiel auch gefunden, daß eine noch so geringe Verletzung

in der Oberfläche des Eisens, ein mikroskopisch feiner Defekt genügt, um die Dauerhaftigkeit des Materials bei der Prüfung ganz bedeutend herabzusetzen. An den Bruchstellen sind sorgfältig aufbewahrt, bereits bei früheren Versuchen ähnlicher Art zerplatzenden Eisenstäben kann man deutlich erkennen, wie die Zertrümmerung an solchen defekten Stellen ihren Ausgang genommen hat. Es bilden sich um die Wunde herum langsam, ganz langsam Bruchzonen, die immer in das Innere fortschreiten, bis dann ganz plötzlich der verringerte Querschnitt völlig in die Brüche geht. Es ist wie bei einer stessenden Wunde im menschlichen Körper. Man hat hier die Erklärung für so manche Explosion von stark belasteten Dampftröhen, Ventilköpern oder auch Dampfmaschinen, deren Ursachen man sonst gar nicht ergründen konnte. Die Fabrikanten wissen nun, daß sie bei der Herstellung solcher Geze für hohe Drude, auch wenn die zu erwartende Höchstbeanspruchung der Wandstärken weit, weit unter der normalen Bruchgrenze bleibt, aufs sorgfältigste vorgehen müssen, damit die Wandungen keine Verletzung durch noch so geringfügige Ueberbürdung im Feuer des Dens oder durch einen mechanischen Eindruck erleiden. Viele Unglücksfälle mögen dadurch schon vermieden worden sein. Andererseits wird durch solche Verleue auch bekannt, welchen Dimensionen man bestimmte hohe Belastungen ruhig anvertrauen darf, und es wird dadurch Verwendbarkeit von teurem Material vermehren.

Alle diese Folgerungen kann man aus dem Martieren des Eisens aber nur darum ziehen, weil die Kräfte, die auf den Bruchfall einwirken, und ihre Dauer in diesem streng wissenschaftlich geleiteten Amt aufs allergenaueste gemessen werden. Der Wechsel der Atmosphärendrude vollständig sich mit Hilfe geistiger Manometer, die elektrisches Kontakt herstellen, völlig automatisch und ist immer absolut gleichmäßig. Trotzdem aber werden die Vorgänge nach einmal durch selbstregulierende Schreibapparate übermachtet, die in Kurven jeden Augenblick der Prüfung genau aufzeichnen, so daß man nach Beendigung des Experiments, auch wenn es viele Jahre hindurch gedauert hat, alle dem Stab auferlegten Martieren ihrer Art und Größe nach genau fixiert in Händen hat.

Sünftig gelangen an das Amt sehr große Fabrikationsstücke, bei denen durch einen einzigen Verleue festgesetzt werden soll, welche Kraft sie im äußersten Fall ausbilden können, ohne zu zerbrechen. Da sind Traubseile oder schwere Ketten auf ihre Zugfestigkeit, Stabstangen auf ihren Druckwiderstand oder Träger auf Biegung zu untersuchen. Im solche Stücke, zu denen sich noch Kranhaken, gewaltige Tawe oder

# Deutsches Reich.

## Der Kaiserbesuch in München.

Für den Empfang des Kaiserpaars in München hat die Stadt München mit der Aus schmückung der Straßen begonnen, durch die die Fahrt vom Bahnhof zur Residenz erfolgt. Die Veteranen und Kriegervereine, Säuger-, Schützen- und Turnvereine usw. haben sich zur Spalierbildung beim Einzug bereit erklärt. Auf Anordnung des Kultusministeriums hießt an den höheren Befehlshabern der Vormittag vom Unterricht frei.

Das offizielle Festprogramm ist nunmehr ausgegeben worden. Als neu ist daraus zu erwähnen, daß am 15. Des nachmittags 3 Uhr der Kaiser in Begleitung des Königs den Neubau des Deutschen Museums besichtigen wird. Am 16. Dez. früh 11 Uhr wird er das Rathaus besuchen und dort feierlich begrüßt werden. Oberbürgermeister v. Borst ist eine Ansprache halten, auf die eine Erwiderung des Kaisers erfolgt. Im Sitzungssaal des Gemeinderatkollegiums wird der Erste Vorstand, Schwarz, den Ehrenruhm der Stadt anbieten. Bei günstiger Witterung soll der Kaiser eingeladen werden, von der Turmgalerie aus einen Blick auf das Panorama der Stadt zu werfen. Zwischen 6 und 7 Uhr nachmittags werden dann der Kaiser und Königin Ludwika den Männerturnverein München in seinem Heim besuchen und dessen Vorführungen betheuern.

## Die I. Arbeits Sitzung der preussischen Zahnärztekammer.

Im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern in Berlin fand am Montag, den 8. Dezember, die erste Arbeits Sitzung der königlichen preussischen Zahnärztekammer statt. Als Vertreter des Ministeriums des Innern waren erschienen die Herren Ministerialdirektor Geheimer Obermedizinalrat Prof. Dr. Richter, Geheimer Obermedizinalrat Prof. Dr. Dietrich und Geheimer Regierungsrat Dr. Saenger. Der Vorsitzende, Herr Scheele (Cassel) eröffnete die Versammlung und begrüßte die Herren Regierungsvorretter und die Kammermitglieder. Herr Ministerialdirektor Dr. Richter begrüßte gleichfalls die Kammer und betonte in längeren Ausführungen das große Interesse des Ministeriums für den zahnärztlichen Stand.

Beim Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende einen kurzen Überblick über die bisherige Tätigkeit des Vorstandes und ver kündigte zwei Entscheidungen in Disziplinärangelegenheiten. Bei der Aussprache über die Gründe des sogenannten Rückganges der Zahl der Zahnstudierende, zu welchem ein umfassendes Referat des Herrn Scheele vorlag, wurde sowohl von der Versammlung als auch von Vertretern der Regierung festgestellt, daß ein vorübergehender Rückgang, wie er bei allen Berufsständen zeitweilig vorkommt, schon jetzt wieder im Nachhinein begriffen ist. Die Mehrheit der Versammlung ist überzeugt, daß auch heute noch das Studium der Zahn heilunde günstige Aussichten bietet, zumal wenn eine Promotionsmöglichkeit, sei es als Dr. med. dent. oder als Dr. med. gegeben wird. Die Vorschläge für ein Zulassensarbeiten mit dem Komitee für zahnärztliche Fortbildungskurse wurden angenommen und ein Betrag dafür ausgesetzt; in das Komitee wurden drei Delegierte gewählt. Es wurde ferner der Beschluß gefaßt, das preussische Ministerium des Innern zu bitten, beizustehen, so wollen, daß eine amtliche Ausstellung über Vorkurs, Vor- und Ausbildung der Zahnheilkunde ausübenden nicht approbierten Personen, sowie Verteilung dieser Personen auf dem Lande, in kleinen, mittleren und großen Städten herausgegeben werde.

Als offizielle Blatt für die Veröffentlichungen der Kammer wurde die „Zahnärztliche Wochenschrift“ gewählt. Die Ausarbeitung einer Geschäftsordnung wurde einem dergleichen Ausschuss übertragen, und der vom Vorstand ausgearbeitete provisorische Etat genehmigt. Als Referenten waren die Herren Dr. Treuenfels (Breslau), Kallisch (Brandenburg), Hade (Barmen), Scheele (Cassel), Prof. Gahs (Berlin) und Baden (Altona) bestellt.

Hundertzwanzigmal an einem Tage müssen die Ziegel da gefriert und wieder aufstauen, und erst wenn sie das mehrere Tage lang, ohne Schaden zu nehmen, ausgehalten haben, erhalten sie das Zeugnis der Reife. Man sieht da Steine, die sonst alle guten Eigenschaften besitzen und bei Stubenluft alle Proben gut bestanden haben, denen aber das Gefrieren äußerlich schadet bekommen ist. Denn sie sind zu Pulver zerfallen. Solche Steine dürfen natürlich zum Bau von Häusern nicht verwendet werden, da sie in Wintern, wo es viel friert und taut, eine Gefahr herbeiführen könnten. Auch eine Probe vom dem toten Helfgänger Fels hat man in diese Grube getan. Er ist nach wenigen Gefrierperioden gleichfalls zerbröckelt; man weiß also nun, daß ein großer Teil der Herstellung jener für Deutschland so wichtigen Inseln durch das in den Spalten und den toten fließenden Meerwasser verursachte Frost und muß Vorkehrungen treffen, um das Wasser von allen Risiken möglichst fernzuhalten.

Besondere Vorkehrungen sind im Materialprüfungsamt zur Untersuchung des sehr harten Balakts getroffen. Am unter der Druckpresse seine Haltbarkeit ganz genau feststellen zu können, müssen aus dem Material Würfel mit ganz genau rechteckig zueinander liegenden Flächen geschnitten werden, damit der Drucktest auch bestimmt auf den ganzen Querschnitt drückt und nicht etwa durch schlechte Auflagen nur auf einen Teil, woraus sich ein falsches Resultat ergeben würde. Zu diesem Zweck wird der Balak mit rielengroßen Sägen geschnitten, die in Ermangelung eines anderen genügend harten Materials mit Diamantpittern direkt befeht sind. Solch ein Balakwürfel hält einen ziemlich kräftigen Druck aus. Wenn er endlich unter dem Druck des Pressstempels zerpringt, so gibt das einen Knall, als wenn eine Kanone abgehoschen worden wäre.

Das Amt enthält noch Prüffellen für Zette und Cete, für Chemalien, Papier und Textilstoffe. Überall wird mit der größten wissenschaftlichen Sorgfalt gearbeitet. In allen Stellen werden schwierige und große Gebilde erforderliche Dauerversuche gemacht, aus denen dann sehr prägnante wissenschaftliche Schlüsse gezogen werden, die doch auch gleich wieder direkt der industriellen Praxis zugute kommen. So erhält man die beruhigende Gewißheit, daß das gemartete Eisen und seine Weidensgenossen nicht umsonst in diesem Hause ihre Qualen erdulden.

## Zum Urteil gegen die Zaberner Rekruten.

Das Generalkommando des 15. Armeekorps veröffentlicht folgende Mitteilung des Gerichts der 30. Division: „In der kriegsgerichtlichen Hauptverhandlung gegen die Zaberner Rekruten hat der Vertreter der Anklage in seiner Replik ausgeführt, daß durch die Veröffentlichung der unterrichtlichen Erklärung der Rekruten die über die angelegte Beschimpfung der französischen Fahne bis dahin nur bestehende Vermutung, daß die Fahne in allseitig worden sei, zur Gewißheit geworden wäre. Diese Ausführung des Anklagevertreters ist lediglich dahin zu verstehen, daß die öffentliche Meinung durch das Schriftstück in der Annahme, die Verletzung sei wirklich geschehen, befestigt werde. Diese Ausführung dient zum Beweise des erheblichen Nachteils (§ 93 des Militärstrafgesetzbuches). Ueber die Frage, ob der Leutnant v. Forstner er gebrauchte Ausdrück sich auf den Dienst in der Fremdenlegion oder auf die französische Fahne bezogen hat, so wie er sich die gerichtliche Untersuchung beim Zivilgericht.“

## Leutnant Tiege — geistesgestört?

Leutnant Tiege, der gegen das Urteil des Meger Kriegsgerichts rechtzeitige Berufung eingelegt hat, befindet sich jetzt im Meger Gefängnislager, wo er der „Meger Zeitung“ zufolge auf Anordnung des Gerichts auf seinen Geisteszustand untersucht wird.

## Absenkung des Kommandeurs der ostafrikanischen Schutztruppe.

Das Schicksal des seitherigen Kommandeurs der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, v. O. Schleinitz, ist laut „R. N.“ dahin entschieden worden, daß auf laienrechtlicher Herr von Schleintz von seinem Posten abberufen wird.

Genaufige Friedensschlichtung. — In Berlin erscheinende französische Zeitung „Paris-Berlin“ bringt in ihrer heutigen Nummer folgenden interessanten Auszug des Schriftführers der Heereskommission in französischem Parlament, dem Deputierten Adolphe Girod: „Ich bin in Bern gekommen und hatte bis heute noch keinen Ruher, es zu bereuen. Trotz dieses Schrittes dachte ich nicht daran, daß die ins französische Herz geslagene Wunde ganz verheilen könne. Andererseits meine ich aber, daß in einer Zeit, wo die Kultur kein leeres Wort mehr sein soll, es die Pflicht jedes vernünftig denkenden Menschen ist, die Greuel eines Krieges zu verhindern. Ich bin also bereit, bis zum Aufheben für eine Verständigung zu wirken, sowie zur Regelung aller vorkommenden Differenzen beizutragen. Als Offizier und Schriftführer der Heereskommission im französischen Parlament werde ich stets für die Macht unseres Heeres einsetzen, da es für uns eine Lebensfrage bedeutet, mit unserer Arme nicht hinter anderen zurückzulassen. Ich meine aber den Tag herbei, an dem die allgemeine Anerkennung des Schiedsgerichts das schreckliche Gespenst der blutigen Kriege ein für allemal aus der Welt schafft.“ — Eine solche Erklärung ist sicherlich, wenn ihr zunächst auch der praktische Wert fehlt, bedeutung, da sie zeigt, daß die Schiedsgerichts-idee ihren Siegeszug selbst bis in die maßgebenden Kreise der französischen Heereskommission fortsetzt.

Ein Gest gegen polnische Verwendung von Gefre. Die Kaiserlichen Wehrpflicht, Rupp-Baden, Vogt-Crausheim und Gen. haben einen Antrag zur Durchführung des Gesetzes gegen polnische Verwendung von Gefre im Reichstage eingebracht.

Der Ausschluß der kriegsgerichtlichen Untersuchung der Zaberner Missetäter, nach der „Korresp. Woth“, nach dem, die weiter meldet, daß das 99. Regiment, bisher in Zabern, nach Cassel, und nach Zabern das 167. Regiment, jetzt in Cassel, verlegt werden soll. Oberst v. Reuter dürfte, nach derselben Quelle, sein Regiment behalten und Leutnant Forstner v. Forstner an ein anderes Regiment verlegt werden. — Privatim wird erzählt, daß sich Herr von Forstner um eine Volontariatsstelle bemüht, doch ist dies Gerücht nicht ernst zu nehmen, da sich wohl kaum eine Selbstverwaltung finden wird, die Herrn v. Forstner für den Posten für geeignet halten dürfte.

Das Generalkommando des 15. Armeekorps veröffentlicht folgende Mitteilung des Gerichts der 30. Division:

„In der kriegsgerichtlichen Hauptverhandlung gegen die Zaberner Rekruten hat der Vertreter der Anklage in seiner Replik ausgeführt, daß durch die Veröffentlichung der unterrichtlichen Erklärung über die angelegte Beschimpfung der französischen Fahne bis dahin nur bestehende Vermutung, daß die Fahne beschimpft worden sei, zur Gewißheit geworden wäre. Diese Ausführung des Anklagevertreters ist lediglich dahin zu verstehen, daß die öffentliche Meinung durch das Schriftstück in der Annahme, die Verletzung sei wirklich geschehen, befestigt worden sei. Diese Annahme dient zum Beweise des erheblichen Nachteils (§ 93 des Militärstrafgesetzbuches). Ueber die Frage, ob der Leutnant v. Forstner gebrauchte Ausdrück sich auf den Dienst in der Fremdenlegion oder auf die französische Fahne bezogen hatte, so wie er sich die gerichtliche Untersuchung beim Zivilgericht.“

Ob das Generalkommando wirklich glaubt, daß die Untersuchung beim Zivilgericht ein anderes Ergebnis haben, oder daß die Veröffentlichung des Generalkommandos auch nur der Eindruck der Ausführungen des Anklagevertreters bewirken könnten? Man sollte den jungen Mann nun doch endlich in der Verlesung verschwinden lassen.

Erlass des Fahnenabendes in Bayern. Bereits im Sommer ging durch die Presse eine Notiz, daß in Preußen und Sachsen der Fälle vorgetommen sind, in denen Rekruten mit Erfolg den Fahnenabend verweigert haben. Jetzt liegt auch aus Bayern ein solcher Fall vor. Der Vorstand der Ortsgruppe Heidelberg des Deutschen Mannbundes, Georg Schäfer, teilte in Heft 30 des „Monatlichen Jahrbuchers“ folgendes mit: „Mitte Oktober dieses Jahres trat ein Mitglied unserer Ortsgruppe (ein Rheinländer) in ein bayerisches Regiment als Infanterist ein. Vorher hatte er ein entsprechendes Gesuch eingereicht, von dem Erbe entbunden zu werden, da er, aus der Kirche ausgetreten, die religiöse Eidesformel ablehnen will. Nach dem Erlassung dieses Gesuchs wurde er von der Kirche abgetrennt. Nach privaten Untersuchungen mit einigen Offizieren müßte er auch auf Eidesabsetzung antreten. Nach Abnahme der Front trat er heraus und fragte wegen seines Gesuchs an. Er müßte dann mit der Kompanie antreten, aber während die anderen Bayern bereitigt wurden, konnte er mit den Rheinländern abmarschieren. Unser Mitglied legte dann im Beisein der Offiziere durch Handschlag seinen Eid der Treue ab!“

des Perugia erwarnt einem Berichterstatter, daß Perugia ein gewöhnlicher Arbeiter sei, der von der Kunst nicht das geringste versteht. Er glaube deshalb, daß Perugia den Diebstahl auf Anklagen eines Dritten verübt habe.

Der in Florenz verhaftete Dieb der „Mona Lisa“ stand seit vierzehn Tagen unter polizeilicher Aufsicht. Er ist ein Italiener, Perugia, der seit längerer Zeit in Paris lebte; er hatte sich aber offenbar unter falschem Namen gemeldet, um die Polizei von der Spur seiner Hintermänner abzulenken. Seine Aussage, er habe das Bild entwendet, um an Frankreich für die Brandstiftungen Napoleons in Italien Rache zu üben, wird für einen Bluff gehalten, denn in Wahrheit hat der Dieb das Bild zuerst in Mailand an den Mann zu bringen versucht. Der Antiquitätenhändler, der Verdacht geschöpft hatte, setzte sich mit Generaldirektor Foggi in Verbindung, um den Sachverhalt genau zu ermitteln. Der Dieb wurde nach Florenz gebracht, und nachdem die Identität des Bildes festgestellt war, verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Augenblicklich ist er das Mitglied einer weitverzweigten Bande von Museumsdieben. Das er das Bild in Italien an den Mann zu bringen hoffte, ist vielleicht damit zu erklären, daß Italien ja gerade jetzt im Winter das Meiste Geld abwirft, da meritauf die in Italien zu sein. Deren Sammeltrieb“ sich nicht immer ganz einwandfrei zu äußern pflegt. Minister Credaro erklärte, Generaldirektor Ricci habe ihm am Telefon erklärt, er wäre für die Echtheit des Bildes mit seinem Kopf“. Der Minister sagte weiter, Irrtümer seien zwar menschlich, doch stehe in diesem Falle dem Generaldirektor Ricci noch der Florentiner Museumsdirektor Foggi mit seiner großen Autorität zur Seite. Für ihn sei also die Echtheit des Bildes erwiesen. Er werde es in den nächsten Tagen in Florenz dem französischen Botschafter in aller Form übergeben.

Das Bild trug, als es in die Uffiziengalerie gebracht wurde, noch die Nummer und den Stempel des Louvremuseums und war in tadellosem Zustand. Es hat in den Jahren seines Verweilens keinen Schaden erlitten.

## Das Fürstentum Albanien.

Von Brindisi ist die Internationale Kommission zur Abgrenzung Süd-Albaniens nach Florenz abgereist. In ihrer Sitzung vom 10. Dezember hat die Kommission die von England vorgeschlagene Grenzlinie, die hauptsächlich dem Standpunkte Oesterreich-Ungarns und Italiens entspricht, angenommen. In Florenz wird die Kommission die Einzelheiten festlegen, nachdem sie die Geländeformen geprüft hat.

Die serbische Regierung hat beschlossen, das neue albanische Fürstentum ohne Rücksicht und ohne Rücksicht anzuerkennen und einen Befehl in Bologna zu erneuern. Nach der Erneuerung wird die Regierung zwei offizielle Vertreter nach Albanien entsenden, und zwar einen nach Valona und den anderen nach Durazzo. Dieser Beschluß der serbischen Regierung bestätigt auf neue das Bestehen, zu einem freundschaftlichen Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn zu kommen, ein Bestehen, das freilich durch die Treibereien gewisser Kreise in der habsburgischen Monarchie, die alles versuchen, um eine Wüstung gegen Serbien zu erzeugen und zu erhalten, allerdings recht schwer gemacht wird. — Das serbische Einverständnis mit rumänischen erhalten. Zwischen Serbien und Rumänien ist ein Uebereinkommen dahin erzielt worden, daß die Verbindung durch den Bau einer Brücke über die Donau einen Kilometer westlich von dem rumänischen Orte Gruta bemerksichtigt werden soll.

Das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Erlass, in dem zur Erinnerung an den Krieg von 1913 ein vergoldetes Bronzestück gestiftet wird, mit dem alle serbischen und montenegrinischen Offiziere, Soldaten und Wehrpflichtigen, die an dem Kriege teilgenommen haben, sowie die serbischen Minister ausgezeichnet werden sollen.

Eisenbahnschienen stellen, zu zertrümmern, sind Maßnahmen von sehr großer Wichtigkeit. Das Frühlingsamt besitzt eine hydraulische Presse, aus ungeheuren nächsten Röhren zusammengeleitet, die einen Zug oder Druck von 600 000 Kilogramm auszuüben vermag. Da jedoch für die heutige, immer raffiniertere Apparate erzeugende Großtechnik das nicht mehr genügt, so ist jetzt eine Presse im Bau, die mit einer Kraft von 3 Millionen Kilogramm zu ziehen oder zu drücken vermögen wird. Dieser Gewalt werden auch die stärksten Konstruktionsstücke nicht zu widerstehen vermögen. Am meisten aber wird das Amt zur Prüfung von Baumaterialien in Anspruch genommen. Da sind Zement und Beton auf ihre Druckfestigkeit und ihre Wetterbeständigkeit zu prüfen, da werden ausgebeutete Brandproben veranfaßt oder Defendegewölbe provisorisch aufgestellt, um zu beobachten, ob sie eine bestimmte Belastung auszuhalten können. Der große Hof dieser Abteilung steht aus wie eine vom Feind zerstörte Stadt, denn überall stehen Ruinen umher, die von Versuchen aller Art zurückgeblieben sind. In langen Reihen liegen dort augenblicklich aus große Probekörper, von allen den Gesteinsarten, die jetzt besonders gern zur Verblendung von Hausfronten benutzt werden. Sie sollen genau auf ihre Wetterbeständigkeit geprüft werden; jede Sorte ist immer durch zwei Proben vertreten, von denen der eine im Trocken, der andere zur Hälfte im Wasser liegt. Unter diesen Prüfungen befindet sich auch der augenblicklich in Berlin sehr viel verwendete Mischkalkstein. Da man gerade bei diesem Material, das immer mehr in Anwendung kommt, genau feststellen will, wie es sich in den verschiedenen Gebieten Deutschlands mit ihrer verschiedenen Luftzusammensetzung verhält, so ist ein Block von genau denselben Dimensionen wie der Richterfeldner in Split übergeben, um das Gestein mit dem feinen zerreibenden Sand in der bewegten Luft auf sich wirken zu lassen; ein dritter befindet sich in Kairo, den Angriffen durch die Rauchluft des großen Industriezentrums ausgesetzt, und ein vierter liegt auf dem Boden in reiner Atmosphäre. Nach Jahren wird eine Vergleichung der Witterungsbedingungen, und man wird dann erfahren, ob die an einem Berliner Hause mit dem Mischkalkstein gemachten Erfahrungen auch für Gebäude am Meer oder im Bezirk der schwereren Industrie anzuwenden sind. Man sieht, wie sorgsam und systematisch bei diesen Prüfungen vorgegangen wird. An die Eisenmaterialien erinnert eine Grube, in der die Eisenbahn auf ihre Frostbeständigkeit untersucht werden.



# Gebr. Bethmann, Halle a. S., Kunstmöbel-Fabrik, --- Grosse Steinstrasse 79 ---

beehren sich zur zwanglosen Berücksichtigung ihrer sehenswerten

**Weihnachts-Ausstellung** höflichst einzuladen.

Spezialität:

**Ledermöbel** in den bequemsten, feinsten Modellen. **Antike Schränke und Truhen.**

**Luxus- u. Ziermöbel** in ausgesucht vornehmen Formen. **Echte Perser Teppiche u. Kelims**

Die Konferenz für eine deutsch-französische Verständigung, die in Bern in den Pfingsttagen zusammentrat, beschloß, in den beiden Parlamenten ständige internationale Kommissionen zur Förderung der Verständigungszwecke einzusetzen. Die deutsche Kommission ist jetzt zusammengetreten. Alle Parteien, mit Ausnahme der beiden Konföderationen, sind darin vertreten. Der Abg. Hauptmann (Fortf. d. Volksp.) führt den Vorsitz. Die Sozialdemokraten betritt Haage, die Nationalliberalen Bolter, das Zentrum Belzer und Kläffer Rüdlin.

Ueber eine Fernwirkung des Falles Zabern bis nach Pommern wird aus Pommern berichtet: Das „Neue Pommersche Tageblatt“ in Stargard in Pommern hat aus der „Kölnischen Zeitung“ zwei Artikel „Die Entlohnung des Kaisers“ und „Donnerstagen“ und aus der „Freiwilligen Zeitung“ einen Artikel „Militärische Nebenregierung“ übernommen. Darauf ist das „Neue Pommersche Tageblatt“ in der Kaserne des Stargarder Grenadierregiments verbreitet worden. Zunächst sollte dieser Militär-Bonifatist sofort in Kraft treten. Da aber die Zeitung in der Kaserne das Abonnementgeld schon bis Ende Dezember bezahlt haben, soll das Verbot laut Regimentsbefehl nunmehr erst mit dem 1. Januar Geltung erhalten. Dieses Verbot ist um so auffälliger, als das mit dem Bonifatist bedrohte Blatt noch nie mit einer Zeile Kritik an dem Regiment in Stargard geübt hat.

### Parteinachrichten.

Herr Paul Fuhrmann fühlt sich wieder einmal bemüht, gegen den gelamten Liberalismus zu Felde zu ziehen. Der Mann, der sich selbst leider noch immer der nationalliberalen Partei zurechnet, hält es für seine Lebensaufgabe oder seinen Beruf, ein Zusammengehen des Liberalismus um jeden Preis zu hintertreiben. Herr Fuhrmann, dem erste Lieberzeugung und infolgedessen wohl auch Erregung und Enttäuschung unbekannt sind, wenn er nicht gerade die Woge für Wirkungswort hält, macht den Fortschrittlichen einen förmlichen Vorwurf aus den erregten Zwischenjahren im Reichstag bei der Zabern-Interpellation und bei seinen Parteifreunden, zu denen er sich merkwürdiger Weise immer noch zählt und zählen darf, bemerkt er die Entrüstung über diese Entrüstung. Wie unklar es in Herrn Fuhrmanns Kopf aussieht, zeigt der Umstand, daß er noch gar nicht begriffen hat, um welche

Dinge es sich bei der Zaberndebatte handelte, da er in der „Nationalliberalen Korrespondenz“ erklärt, die „gesamte Demokratie“ habe

„die Zeit für gekommen erachtet, gegen unser Heer an sich, als selbstgefügten, bisher unerhörterlichen Organismus und als zuerlässigste Stütze aller staatlichen Autorität, Sturm zu laufen.“

Er läuft nun Sturm gegen Bassermann, der nicht genügend von den Kundgebungen im Parlament abgerückt sei und gegen die nationalliberale Reichstagsfraktion, die „die Tatsache“, daß gegen das Heer Sturm gelaufen werden sollte, nicht erlirnt hat. Er meint:

„Diese Tatsache, und sie war wirklich nicht schwer zu erkennen, hätte nicht ohne Eindruck auf die Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion bleiben dürfen.“

Herr Fuhrmann macht sich also zum Präzeptor der nationalliberalen Reichstagsfraktion. Er ist klüger als die 46 nationalliberalen Reichstagsabgeordneten, von denen sich der größte Teil doch an den Kundgebungen im Reichstag beteiligt hat, er ist auch klüger als Bassermann, dessen Rede er damit zu diskreditieren sucht.

Ob die nationalliberale Partei diesen Quertreiber, der die Parteipolitik mit seinen Angriffen auf die Fortschrittler durchkreuzt und in der eigenen Partei wühlt und intrigiert, noch lange in ihren Reihen dulden wird?

Vom konföderativen Parteilager der Provinz Brandenburg, der am Donnerstag in Berlin tagte, ist noch nachzuholen, daß in der Debatte die Landtagsabg. Vilsede, Dr. Koefide und Major Ströher sprachen. Der letzte erklärte wieder einmal, daß man alle Verbände in der Sozialdemokratie genau so behandeln müsse, wie die Sozialdemokratie selber. (Stürmischer Beifall.) Unter keinen Umständen dürfen wir irgendwelchem Beitritt oder Fischen nachgeben. Es kann uns völlig gleichgültig bleiben, ob ein Sozialdemokrat in Parlament kommt, oder einer, der sich im Schlepptau der Sozialdemokratie befindet. (Lebhafte Beifall.) — Schließlich wurde die von uns geltend gemittelte Resolution einstimmig angenommen. Die Reden sind bezeichnend für die Partei, die selbst zugibt, daß wiederholt Abmachungen zwischen ihren Mitgliedern und der Sozialdemokratie verlust oder abgeschlossen sind und die sich immer noch nicht von der Aufschwüfung der Beltehung ge-

reint hat. Im übrigen kann es ja den Liberalen (neben den Fortschrittlichen sind bekanntlich auch die Nationalliberalen bei den Konföderationen in den Beracht gekommen, daß sie sich in einem Abhängigkeitsverhältnis zur Sozialdemokratie befinden) ganz egal sein, was die Konföderativen glauben, sie haben noch nie um die Konföderativen Stimmen gebittet und gesteht und werden es bei der immer mehr zutage tretenden Bedeutungslosigkeit der Konföderationen auch für die Zukunft nicht nötig haben.

### Halbfischer Marktbericht

vom 13. Dezember		Weinstock pro Stück 0,10—0,15	
Butter pro Wangel	1,50—1,60	Wacholder, pro Stk.	0,10—0,15
Eier pro Stück	0,6—0,7	Braunohr pro Stück	0,05—0,08
Rühnen pro Stück	2,2—3,0	Blumenohr pr. Stk.	0,10—0,40
Obine pro Stück	1,50—2,00	Wohrübren pr. Wbl.	0,10—0,15
Enien pro Stück	3,00—4,50	Wohrübren p. Stück	0,00—0,10
Wanne pro Stück	0,00—1,00	Wohrübren pro Stück	0,05—0,10
Launen in p. Bund	1,00—1,15	Wohrübren 2 Bsch.	0,05—0,08
Weste pro Bund	0,20—0,35	Wohrübren pro Bund	0,05—0,06
Ennen pro Bund	0,10—0,25	Wohrübren pro Stück	0,15—0,10
Damen pro Stück	0,06—0,60	Wohrübren pr. Stk.	2,50—3,50
Banden pr. Stk.	1,00—1,15	Wohrübren pro Bund	0,05—0,06
Wohrübren p. Stk.	0,5—1,20	Wohrübren pr. Stk.	0,05—0,10
Wohrübren pr. Stk.	2,50—3,00	Wohrübren pr. Stk.	0,05—0,10
Wohrübren pr. Stk.	1,00—1,00	Wohrübren pr. Stk.	0,05—0,10
Wohrübren pr. Stk.	0,10—0,20	Wohrübren pr. Stk.	0,05—0,10

Auf den dieser Nummer beiliegenden Prospekt der Verlagshandlung Hermann Gelesen in Halle möchten wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen. Dieser bietet bediegene Werte für Politik, Literatur und Gesellschaftslehre, für Erziehung in Haus und Schule aus den verschiedensten Gebieten der Literatur in reicher Auswahl dar. Alle diese Werte, große und kleine, eignen sich in hervorragender Weise zu Weihnachtsgeschenken: sie werden jedem Beschäftigten auf der Erde geraden und den Empfängern große Freude und Nutzen bereiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dief; für den literarischen Teil für Prospektanzeigen: Dr. Albert Jendtmann; für Ausland u. lokale Nachrichten: Dr. Karl Paer; für den Anzeigenteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Denbel. Sämtlich in Halle. — Diese Nummer umfasst 28 Seiten.

Fernruf 813.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

# W. Brackebusch 37 Gr. Ulrichstr. 37 (Goldenes Schiffchen).

Größtes Spezialgeschäft für Herren-Bedarfs-Artikel

empfehlen als praktische und gediegene Weihnachts-Geschenke zu bekannt äussersten festen Preisen (auf sämtliche Waren Rabatt-Marken).

### Herren-Wäsche

Weisse und farbige Oberhemden, schon Neuheiten für 1914, von 1,00 M. an.  
Nachthemden, mit und ohne Besatz, ... von 300 M. an.  
Kragen, Lei en 4sch. ... 1/2 Dtz. von 1,75 M. an.  
in allen Formen u. Höhen, ca. 100 verschied. Formen.  
Manschetten, Chemisettes, Serviteurs, farbige, waschechte Garnituren (Serviteur und Manschetten), von 95 Pf. an.

### Krawatten

in neuesten Formen und Stoffen  
von 35 Pf. bis 6 90 M.  
Anzahl grösste Auswahl.

### Handschuhe für Damen u. Herren

in Stoff und Leder ... von 35 Pf. bis 8 50 M.  
Spez. Damen-Handschuhe in grösster Auswahl.  
Weit unter Preis!  
Posten Ein farbiges Glacé-Handschuhe  
weit unter Preis!  
(deutsche Fabrikat) für Damen und Herren ... 95 Pf.  
Garantie für Passform u. Haltbarkeit, kein minderwertiges böhmisches Fabrikat, sog. 90 Pfg.-Ware, welche vielfach verschitten sind u. beim Anziehen zerplatzen.

### Herren-Konfektion

Elegante Anzüge, Paletots, Ulster, Felerinen, Wettermäntel, Joppen, Hausjackotte, Schlafrocke, Lederwesten, Beinkleider.  
Größtes Lager in Herren-Westen, weiss und farbig, von 2,10 M. an.  
Ein Posten Ulster, Winter-Anzüge u. Westen wegen vorgerückter Saison im Preise bedeutend ermässigt.

### Gelegenheitskauf!

Ein Posten moderne Herren-Westen  
in weiss und farbig  
früher 3,50 bis 15,00. 1 90  
jetzt von 1 an.

### Hüte

beste deutsche, englische und italienische Fabrikate.  
Stiefe und weiche Hüte Haar-Hüte  
von 1 90 M. an. von 5 50 M. an.  
Velour- u. Plüschhüte in neuest. Farb. 2 75 M. an.  
Klapp- und Seidenhüte. u. Formen von 2 an.  
Größtes Lager in Sport- und Reiseutensilien.

Raisedecken und Plaids. — Damen- und Herrenschirme von 40,00 bis 1,90 Mk. — Spazierstöcke in grösster Auswahl. Stiefel. — Reise-, Haus- und Gummi-Schuhe.

### Trikotagen

Hemden, Beinkleider, Jacken, Socken und Strümpfe in Wolle, Baumwolle und Seide.  
Strick- und Jagdwesten, Sweaters etc., Einsatzhemden mit eleganten Plüsch- und Zephyr-Einsätzen, weiss u. farbig, von 2,30 Mk. an.  
Rodelgarnituren. — Schlafanzüge.

### Hosenträger, Gamaschen, Knopf-Garnituren u. Madeln, seidene Tücher, Krageschoner, elegante Taschentücher in Seide, Leinen und Baumwolle.

### Wiener u. Offenbacher Lederwaren,

Tresors, Etuis, Zigarren- und Briefschalen, Necessaires usw.  
Grosses Lager in Reisekoffern und Reisetaschen, nur beste Fabrikate.

Anfertigung von Herrenwäsche und Konfektion nach Mass.

Umtausch gern gestattet. — Kein Kaufzwang. — Aufmerksame Bedienung. — Reichhaltiger Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Besonders

# preiswerte Angebote

für den Weihnachtstisch.

## Handtücher

Handtücher grau-bunt gestreift	300	240	900	150
Handtücher weiß mit bunt, gestreift	300	950	210	150
Handtücher weiß Dreif.	250	300	250	210
Handtücher weiß Jacquard	450	350	300	260

## Taschentücher

Taschentücher weiss Linon	150	125	90	60
Taschentücher weiss mit Buchstaben	250	200	165	150
Taschentücher weiss Batist mit f. Kante	300	200	150	100
Taschentücher weiss, Reintellen	125	350	300	225

## Fert. Bettbezüge

Bezüge bunt kariert, mit 2 Kissen	675	500	400	275
Bezüge bunt geblümt, mit 2 Kissen	685	535	450	300
Bezüge Louisiana mit 2 Kissen	600	425	350	255
Bezüge Satin od. Damast weiss m. 2 Kissen	925	825	750	500

## Wäschestoffe

Louisianatuche 10 Meter	550	450	350	280
Kleid. stoffe 10 Meter	630	500	380	300
Rafinées 10 Meter	700	550	450	300
Halbleinen 10 Meter	820	700	630	430

## Damen-Taghemden

Damenhemden Vordersehl. m. Spitze u. Lang.	225	190	180	75
Damenhemden Achselsehl. m. Spitze u. Lang.	225	200	165	125
Damenhemden Achselsehl. m. gestickt, Passo Fant. - Fassung	250	250	175	125
Damenhemden m. St. St. garn.	275	275	225	170

## Tischtücher und Servietten

Tischtücher Reinleinen, Jacquard	130/200	550	180/160	400	130/130	320	Servietten 60/60 1/2 Dtzd.	400
Tischtücher weiss Damast	130/160	210	110/150	165	110/125	125	Servietten 60/60 1/2 Dtzd.	210
Tischtücher Halbleinen, weiss Jacquard	180/160	275	115/160	225	115/125	175	Servietten 60/60 1/2 Dtzd.	300
Tischtücher Halbleinen, weiss Jacquard	120/170	335	120/150	295	120/125	245	Servietten 58/58 1/2 Dtzd.	325

## Tischdecken

Filzstuhndecken bekurbelt u. mit Bortenbesatz	975	525	275	120
Plüschstuhndecken effokrvolle neue Dessins	2100	1650	1150	550
Robelieisen- u. Bettdecken	1200	900	500	225
Verdure-Gobelindecken	1650	1250	1050	650

## Damen-Beinkleider

Beinkleider weiss, Körperbarch. mit Languetto	225	195	165	120
Beinkleider weiss, Körperbarch. mit Stickerl	325	250	170	140
Beinkleider Hundentuch mit Stickerl	300	225	175	125
Beinkleider Hundentuch, Knies. fassung m. Stickerl	325	225	165	125

## Teppiche

Axminster ca. 135x200	1250	825	460	ca. 165x235	2300	1975	1375	ca. 200x300	3600	2675	1975
Haargarn u. Bouclé ca. 165x235	2850	2550	2350	ca. 200x300	4200	3500	3200	ca. 250x350	6300	5800	5400
Velour ca. 135x200	1850	1675	1475	ca. 165x235	3500	2700	2275	ca. 200x300	5500	4700	3950
Woolen prima ca. 120x170	1200	1000	775	ca. 200x250	2350	1800	1325	ca. 200x300	2800	2400	1750

## Stoppdecken

Satin mit Reformfutter	525	400	300	235
Doppelseitig Satin	1275	975	650	450
Prima Satin mit Trikot-futter	1075	975	800	530
Selven-Satin doppelseitig m. Wollfüllg.	2100	1800	1650	1375

## Damen-Nachtjacks

Nachtjacks weiss, Körperbarch. m. Spitze und Languetto	225	175	135	110
Nachtjacks weiss, Körperbarchent mit Umlegekragen	275	225	195	150
Nachtjacks weiss, Körperbarch. m. St. u. Umlegekrag.	300	275	225	200
Nachtjacks bunt, Körperbarch. mit Spitze	300	250	225	195

## Schürzen

Kauschürzen ohne Latz aus gut. Gingham	115	85	50	28 Pf.	Tändelschürzen weiss m. Volant	435	95	50	25 Pf.
Blusenschürzen aus gestreiftem prima Gingham	200	150	95	60 Pf.	Tändelschürzen farbig m. Volant u. Kante	435	100	75	38 Pf.
Blusenschürzen aus blau-weiss gestupft. Stoffen	210	145	85	95 Pf.	Teeschürzen weiss, mit Träger und Stickerl	950	175	185	98 Pf.
Kleiderschürzen aus gestreiften prima Stoffen	300	250	160	115 Pf.	Teeschürzen farb. Satin m. Träg. vi. l. neuen Farb. 2 1/2 Mtr.	2000	150	110	70 Pf.

## Schlafdecken

Schlafdecken Baumw., einf. m. Kante	210	165	100	85 Pf.
Schlafdecken Baumw., karr. u. Tigermust.	275	215	150	90 Pf.
Schlafdecken Wolle und Halbwole	100	700	575	410
Kaneelhaarddecken prima Qualität	1900	1425	1200	875

## Konf. Weisswaren

Plissees f. Blusen u. Aermel	135	90	55	33 Pf.
Plissees abgen. f. Blusen und Jackettas	225	155	110	55 Pf.
Kragen f. Blus. u. Jackettas	210	125	75	30 Pf.
Jabots Spacht., Bat. u. Rips	175	110	65	23 Pf.

## Kleiderstoffe

Roben im Karton, Noppen, Karos	450	400	380	Roben im Karton, Crépe, Diagonal oder Ramage	900	750	680
Roben i. Karton, Halskleiderstoff	510	450	390	Roben im Karton, Cheviot in vielen Farb., reine Wolle	650	650	720
Roben im Karton, Flammes	660	550	500	Roben im Karton, Satinucht, reine Wolle, i. viel. Farb. 6 Meter	1250	1100	980
Blusen im Karton, Popeline gestreift	250	150	120	Blusen im Karton, Crepeline in vi. l. neuen Farb. 2 1/2 Mtr.	475	425	380

## Herrn-Wäsche

Farbige Oberhemden neue Dessins	650	525	400	335
Weisse Oberhemden m. Pique-Emssa	635	500	435	335
Kragen neue Formen m. Ecken 4 5 6 7 cm hoch	55	50	45	35 Pf.
Farbige Garnituren wech	160	115	95	72 Pf.

## Damen-Taschen

Ledertaschen moderne Formen	450	375	250	150	95 Pf.
Ledertaschen elegante Ausführung	1400	1050	775	600	
Gehäupte Pompadours	450	325	175	95	50 Pf.
Theater-Pompadours	625	475	325	175	

## Pelzwaren

Schwarze Mann-Stolas extra lang	2100	1850	1650	875	Hermelin-Stols imitiert	550	325	175	95 Pf.
Herz-Marmel-Stolas mit Gar-nierung	2200	1950	1750	1000	Schw. Krimmer-Garatur Muff u. Schal	1100	750	575	385
Herz-Marmel-Stolas prima Qualität	5200	4100	3500	2600	Plüsch-Garnituren farb. Muff und Schal	2400	1850	1150	975
Felz-Stols prima Qualität	1950	1400	950	635	Kinder-Garnituren Muff und Kragen	500	350	215	135

## Div. Herren-Artikel

Krag. nshaner weiss u. farbig	950	175	100	55	25 Pf.
Herrn-Krawatten alle Form.	250	175	110	55	25 Pf.
Herrn-Hosenträger halbare weiche u. steife	225	150	90	63	35
Herrn-Häle mod. Form	650	500	450	325	250

## Damen- u. Kindergürtel

Samt-Gummigürtel f. Damen	3600	2575	2875	2100
Leder- u. Leder Gürtel	350	225	185	150
Schärpe-Gürtel für Damen	475	400	350	225
Leder-Gürtel für Kinder	95	70	45	25

## Handschuhe

Damen-Handschuhe Trikot u. imit. Leder Paar	100	60	48	28 Pf.
Damen-Handschuhe Wolle Paar	135	120	100	60 Pf.
Damen-Glaes prima Qualitäten	175	135	115	110
Herrn-Handschuhe Glacé, Mocha Wildleder P.	125	75	65	35

## Strümpfe

Damen-Strümpfe Wolle u. Wolle plattiert Paar	165	105	80	55 Pf.
Damen-Strümpfe Wolle, mod. F. P.	165	125	75	50 Pf.
Herrn-Soden Wolle gestr., grau u. schwarz Paar	145	100	78	50 Pf.
Kinder-Strümpfe schw., lederfarb. u. gemust. Paar	105	60	48	30 Pf.

## Ball-Schals

Seiden-Schals mit bunten Blumen	550	350	200	115
Seiden-Schals einl. m. langen Seidenfransen	650	450	325	265
Tüll-Schals m. Seidenblumen bestickt	900	675	400	265
Ball-Hauben entlockende Neuheiten	950	775	500	325

Diesen Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.

# J. Lewin.

Geschäftshaus

Halle an der Saale, Marktplatz 2 und 3.

Wir bitten um gefl. Besichtigung unserer Schaufenster.